Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 44-45

Artikel: Der Soldatenvater Bugrand

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Soldatenvater Bugeaud.

In einem französischen Werke des Dr. Baudens, in welchem der Sanitätsdienst der französischen Armee während der Krimcampagne geschildert wird, finden wir folgende Reminiscenz an den wackeren Afrikaner-General Bugeaud. Der Verfasser spricht von der Sorge für den Soldaten und fährt im Hinblick auf die Krimarmee fort:

Die guten Erinnerungen aus den afrikanischen Kämpfen waren nicht vergessen; sie datiren noch von der Zeit her, da Bugeaud das Oberkommando führte, welcher mit dem guten Beispiel der größten Sorgfalt für den Soldaten voranging. Galt es eine Expedition zu unternehmen, so ließ er immer schon Tags vorher die Marschroute des kommenden Tages untersuchen, um die zu überwindenden Hindernisse zu kennen und um die Regimenter staffelweise abmarschiren zu lassen, so daß kein Soldat auch nur eine Minute länger den Sack tragen mußte, als nöthig war.

In jeder Jahreszeit wurde mit dem ersten Tagesschimmer aufgebrochen, nachdem Suppe oder Kafé gefaßt worden war. In jeder Feldflasche befand sich mit Wasser verdünnter schwarzer Café; er mußte den Schnapps ersetzen, welcher nicht gut für südliche Klima paßte. Nach drei Viertel Stunden Marsch machte man den ersten Halt von 20 Minuten; dann gings ohne Halt vorwärts, höchstens alle Stunden einige Minuten. Galt es einen Bach oder einen Bergstrom zu durchwäten, so war der Marschall stets anwesend. Die Truppen zogen die Hosen ab, behielten aber Schuhe und Kamaschen an. War die Fuhrt sehr tief, so wurden Stricke von einem Ufer zu anderen gespannt und ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Traf man auf Quellen oder Brunnen, so wurden sie sorgfältig bewacht, damit die Soldaten nicht zu hastig sich auf das Wasser stürzten. Stieß man nicht auf den Feind und wurde durch das Gefecht aufgehalten, so traf die Kolonne gewöhnlich um 10 Uhr im Bivouac ein. Auf diese Weise hatten die Truppen die nöthige Zeit, sich einzurichten, die Suppe zu kochen, ihr Linge zu waschen und sich von den Anstrengungen zu erholen. Der Lagerplatz wurde gewöhnlich auf einem Hügel oder an Abhängen gewählt, bei frischen Quellen oder in der Nähe von Holz; Sümpfe wurden sorgfältig vermieden. Wußte man, daß man im Bivouac kein Holz antreffe, so mußte jeder Soldat etwas Holz auf den Sack packen und einen starken Bengel als Stock mitnehmen, der ebenfalls im Bivouac verbrannt wurde.

Oft untersuchte der Marschall die Suppe selbst oder überzeugte sich, daß jeder die reglementarische flanellene Leibbinde um den Leib trage. Bei Einbruch der Nacht stellte er die Feldwachen und Postenketten oft selbst aus. Er war der letzte, der sich in's Zelt begab und stets ließ er dicht bei seiner Ruhestätte eine Kompagnie sich lagern, damit er im Falle eines Allarms rasch eine Truppe zur Hand habe, die er verwenden könnte. Während des Feldzuges erzürnte er sich jedesmal, wenn Offiziere ihre Truppen durch Paraden und Kamaschenknöpfereien unnöthig ermüdeten. So ließ eines Tages ein junger Oberst beim Einrücken in's Lager sein Regiment stehen, ohne die Gewehre zusammensetzen und die Tornister ablegen zu lassen: „Man sieht es Ihnen an, Herr Oberst, schrie der Marschall, daß Sie niemals den Sack getragen haben!"

Seine Sorgfalt für die Gesundheit der Soldaten ging so weit, daß er zuweilen selbst die Latrinen besuchte, um sich zu überzeugen, daß keine Dyssenterien herrschten. Zeigten sich Spuren von Diarhöen, so wurde ein Rasttag gemacht und Reis, Fleisch, Café und Wein ausgetheilt.

Ebenso richtete er alle Aufmerksamkeit auf das Schuhwerk der Soldaten; in Afrika fielen die Nachzügler, zu denen gewöhnlich Fußwunde gehören, nur zu leicht den Arabern in die Hände; jedes neue Paar Schuh mußte dem Soldaten angemessen werden. Häufig besuchte er die Ambulancen und die Verwundeten.

Durch alle diese Sorgfalt erwarb sich der Marschall Bugeaud den schönen Namen „Soldatenvater"; im Moment des Gefechtes konnte er dafür auch immer auf tapfere, gesunde und kräftige Soldaten zählen!

Ehre seinem Andenken!

Schweiz.

Das militärische Sanitätswesen der Eidgenossenschaft. Es ist für jede Armee, besonders aber für die schweizerische, deren einzelne Glieder ein für viele daheimbleibende Personen theures Leben in die Gefahr tragen, ermunternder Gedanke, daß die Sorge für kranke und verwundete Soldaten ein Hauptaugenmerk der militärischen Behörden bildet. Gleichwie in der eidg. Militärinstruktion im Allgemeinen immer mehr Eifer entwickelt wird, so hat die Instruktion im Sanitätswesen insbesondere in neuerer Zeit vermehrte Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es ist dies namentlich der Fall, seit der neue Oberfeldarzt, Herr Dr. Lehmann, an die Spitze dieses Zweiges getreten ist. Ohne den Verdiensten des verstorbenen Veteranen, Herrn Dr. Flügel, zu nahe zu treten, scheint doch eine jugendliche Kraft zur zeitgemäßen Entwickelung des Sanitätswesens ein fruchtbares Feld der Thätigkeit noch übrig gefunden zu haben. — Für das laufende Jahr sind mehrere Kurse zur Instruktion im Sanitätswesen, und zwar gesondert in deutscher und französischer Sprache, angeordnet. Die Kurse der Frater und Krankenwärter sind für dieses Jahr unter die beiden jüngst ernannten Sanitätsinstruktoren gestellt worden, wodurch die Instruktion eine einheitlichere und für den effektiven Dienst nützlichere werden wird.

Die für das laufende Jahr bestimmten Instruktionskurse zerfallen in solche für Frater und Krankenwärter und in solche für Ambulancenärzte und Korpsärzte und Oekonomen. Von der ersten Klasse finden 5 Kurse statt, von der letztern 2.